

Das Beste aus zwei Welten

# Der Chris Maene-Flügel geht in die Produktion



Chris Maene



Vor zwei Jahren ereignete sich eine Sensation. Daniel Barenboim präsentierte einen revolutionär anderen Flügel, der die Kraft, Stabilität und den Anschlag des modernen Konzertflügels mit dem transparenten Klang und den Farbregistern seines geradsaitigen Vorläufers vereint. Das Instrument wurde exklusiv für Barenboim im westflämischen Ruiselede in der Fabrik von Chris Maene gebaut. Jetzt sind wir in der zweiten Phase angekommen, und dieser Flügel, dessen Name Chris Maene lautet, wurde in die Produktion genommen.

Im Jahr 1859 begann Steinway mit einem neuen Konzept, das vorsah, die Basssaiten kreuzweise über den Saiten der Mittellage anzubringen; es wurde bald von allen anderen Klavierbauern übernommen. Auch die Resonanzböden wurden nun anders gefertigt, mit einem diagonalen Faserlauf des Holzes. Dadurch mischten sich die Klänge viel mehr, als es bis dahin der Fall war. Vorher hatten Flügel nicht nur weniger Schall, sondern die Töne klangen auch mehr für sich, was durch die vollkommen andere Konstruktion mit den Holzfasern parallel zu den gleichfalls parallel platzierten Saiten bedingt war. Man hörte beispielsweise eine Art Posaunenregister mit klanglich abgrenzten Tönen im Bass, und auch der Diskant klang vollkommen anders. Von diesem Klang wurde Daniel Barenboim inspiriert, als er 2011 auf einem Flügel von Franz Liszt spielte. Er träumte von einem modernen Instrument mit einem hellen Klang und klar definierten Einzelton und suchte daraufhin den Kontakt zum belgischen Instrumentenbauer

Chris Maene, einem Spezialisten für historische Klaviere mit einer eigenen Sammlung von über 300 Instrumenten. Wolf Leye von der Chris Maene Factory erzählt: „Wir bauen schon seit Jahrzehnten Kopien von historischen Instrumenten, etwa 2010 von einem Pleyel aus dem Jahr 1843. Das ist ein Flügel, der mit einem metallenen Rahmen – wenn auch noch nicht aus Gusseisen – und Hammerköpfen aus Filz schon ein gutes Stück in die Richtung eines modernen Konzertflügels weist.“

## Rosinen picken

Der neue Maene-Flügel bildet die Summe von Erfahrungen mit historischen und modernen Instrumenten. Wolf Leye: „Indem wir historische Instrumente von verschiedenen Klavierbauern restaurieren, die zu ihrer Zeit oft Konkurrenten waren – wie etwa Erard und Pleyel –, und diese auch nachbauen, haben wir einen einzigartigen Sachverstand entwickelt. Dadurch wissen wir heute mehr über diese Instrumente als die Klavier-

bauer damals. Allerdings gibt es beim Bau von Repliken keinen Platz für eigene Ideen oder Kreativität. Die Kopie muss exakt sein.“ Kreativität brachte hingegen Chris Maene ein. Er hegte schon lange den Wunsch, einen eigenen modernen Konzertflügel zu bauen, der auf historischen und modernen Prinzipien zugleich basiert, ein Instrument, in das sein gesammeltes Wissen einfließen konnte. Der Kontakt zu Barenboim und der beiderseitige Respekt – Pianist und Klavierbauer nennen sich gegenseitig Maestro – sorgten für einen starken Auftrieb.

Wolf Leye: „In diesem Projekt picken wir uns ein wenig die Rosinen aus der Klavierbaugeschichte heraus, aber alles man kann auch nicht so einfach kombinieren. Das Konzept beinhaltet mehr als Geradsaitigkeit, auch die Position der Raste in Verhältnis zum Resonanzboden ist sehr wichtig. Ebenfalls neu ist der patentierte Resonanzboden, dessen Holzfasern parallel zu den Saiten verlaufen – außer im Diskant. Da ist das Holz mit den Fasern über Kreuz zu den Saiten angebracht. Dafür gibt es in der Geschichte keine Vorbilder, das ist eine eigene Erfindung. Des Weiteren hat der Flügel einen gusseisernen Rahmen, eine moderne Mechanik und einen Rim (Korpus), der aus einem Stück gebogen wird, wie bei Steinway.“

## Alternative

In den ersten beiden Flügeln steckten 4.000 Stunden Forschung. „Jetzt ist das nicht mehr nötig, allerdings ist das Konzept noch recht neu, und wir können bestimmte Teilbereiche sicher noch optimieren. Wie auch immer, die Bearbeitungszeit für einen Flügel liegt schnell bei einem Jahr.“ Schrittweise wird die Produktion auf 30 Flügel pro Jahr erhöht. „Das ist ein Umfang, den wir in diesem Gebäude gut realisieren können. Das Interesse ist groß, die ersten Flügel sind schon verkauft, es werden CDs mit diesen Instrumenten aufgenommen. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass für die Instandhaltung keine speziellen Voraussetzungen erforderlich sind, im Gegensatz zu historischen Klavieren, wo das sehr wohl der Fall ist. Jeder gute Klavierstimmer kann diese Flügel stimmen.“

Maene wollte den herkömmlichen Flügel nicht mit Karbon oder anderen neuen Materialien verbessern, sondern ihn mit einer echten Alternative im Klangidiom erneuern. „Wir schätzen uns glücklich, dass wir dies gemeinsam mit Daniel Barenboim tun konnten. In der Historie gab es immer eine Zusammenarbeit zwischen Pianisten, Komponisten und Klavierbauern. Die Verbindung zwischen Pianisten und Klavierstimmern besteht immer noch, Spitzenpianisten wissen sicher viel über Regulierung und Intonation, aber die Verbindung zum Klavierbau liegt brach, und es ist wunderbar, dieser wieder neues Leben einzuhauchen.“ Gerne lädt Chris Maene Pianisten ein, den Flügel auszuprobieren. „Man muss es doch selbst unter seinen Fingern erfahren. Jeder sagt: ‚Es ist anders.‘ Das wollen wir hören. Es ist nicht besser oder schlechter, es ist anders. Nicht radikal, aber eine moderne, neue Art, Musik zum Klingen zu bringen: eine würdige Alternative.“

ERIC SCHOONES



ALLE FOTOS: PIANOS MAENE



www.maene.be